

Begegnung auf Korsika: St. Theophil und der Prinz von Württemberg

Uwe Kraus

Nahezu exakt im Zentrum der Insel Korsika liegt deren alte Hauptstadt Corte, was auf korsisch sinnigerweise «Herz» bedeutet. Damit ist wohl am ehesten die bedeutende Rolle umschrieben, welche die Stadt jahrhundertlang in der Geschichte dieser Mittelmeerinsel spielte. Bereits in den 20er Jahren des 15. Jahrhunderts errichtete der korsische Graf und aragonesische Vizekönig Vincentello d'Istria auf dem Felsen über der Stadt eine Zitadelle, von der Ferdinand Gregorovius in seiner Beschreibung der Insel 1854 etwas übertreibend, doch ihrer Bedeutung damit durchaus gerecht werdend schrieb: *Die Zitadelle von Corte ist die Akropolis von Korsika.* Unterhalb der Festung stehen in unmittelbarer Nachbarschaft mehrere Gebäude, die in einmaliger Weise Zeugnis ablegen von der wohl bewegtesten Phase der korsischen Geschichte im 18. Jahrhundert und vom großen Unabhängigkeitskampf der Inselbewohner gegen die Herrenmacht Genua. Da ist zunächst das alte genuesische Residenzgebäude, von 1755 bis 1769, nach dem Sieg der Korsen über Genua, der Sitz des korsischen Parlaments; heute Museum und Bibliothek für die Geschichte der Insel. Nicht weit davon entfernt das «Maison Giaffori», das Wohnhaus des Freiheitskämpfers Gianpietro Giaffori. Um die Ecke, an der Place Poilu Nr. 1, steht das Haus, in welchem die Eltern des «Großen Korsen», Carlo Bonaparte und Lätitia Ramolino, mehrere Jahre wohnten und wo 1768 Napoleons ältester Bruder Joseph, der spätere König von Neapel und Spanien, geboren wurde.

Denkwürdiges Bild in der Verkündigungskirche zu Corte

Aus dem in Korsika bedeutenden Adelsgeschlecht der Arrighi stammte auch Marie Madeleine, die mit Jean Antoine de Signori, ebenfalls von hohem korsischem Adel, verheiratet war. Beide wohnten nahe der Pfarrkirche von Corte, und in diesem heute nicht mehr existierenden Haus brachte Marie Madeleine am 30. Oktober 1676 ihr einziges Kind zur Welt. Die Eltern gaben ihm den Namen Blaise (Blasius) de Signori, der sehr viel später als Saint Theophil zum Schutzpatron seiner Geburtsstadt Corte

◀ St. Theophil verwendet sich beim Prinz von Württemberg, Prince de Wurtemberg, für seine Landsleute. Gemälde in der Eglise de l'Annoiation in Corte. Im Hintergrund sind die Zitadelle und Stadt Corte schemenhaft zu erkennen.

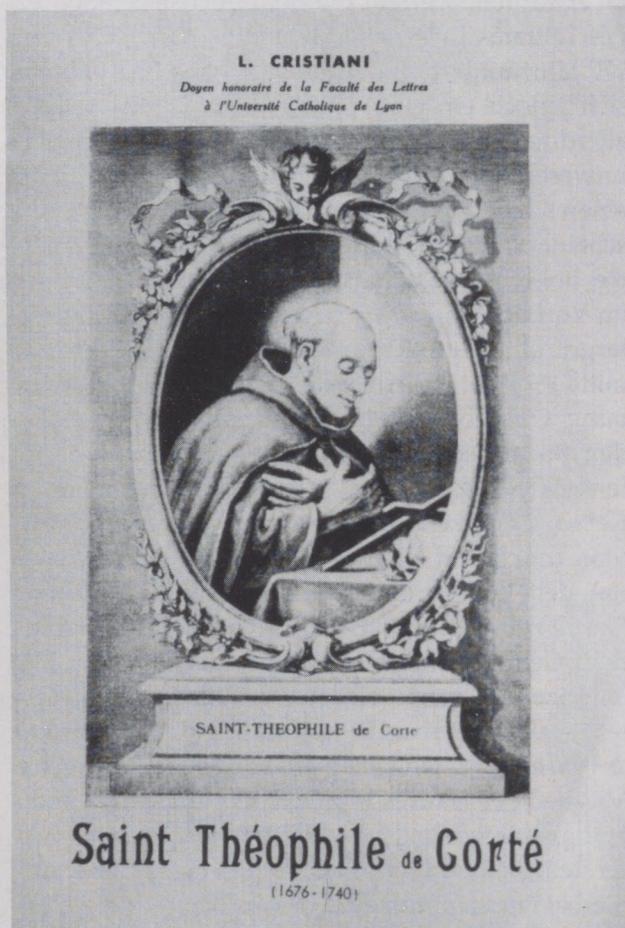
werden sollte. Am ersten November taufte der Gemeindepfarrer Jean Baptiste Arrighi, ein Onkel des Knaben, diesen in der benachbarten «Eglise de l'Annoiation» (Verkündigungskirche), in der 92 Jahre später auch Joseph Bonaparte die Taufe erhielt. Das Gotteshaus an der heutigen Place Giaffori stammt aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und birgt an erwähnenswertem Interieur höchstens ein holzgeschnitztes Tabernakel sowie eine Kanzel aus dem 17. Jahrhundert. Im rechten Seitenschiff befindet sich jedoch ein eher unauffälliges Gemälde, dem allerdings aus württembergischer Sicht eine nicht unwesentliche Bedeutung zukommen muß. Es zeigt einen sitzenden, weiß uniformierten Herrn, augenscheinlich eine höhergestellte Persönlichkeit oder ein hoher Militär, flankiert von einem Adjutanten im Vordergrund sowie einem Wachposten im Hintergrund. Ein großer Rundbogen in der oberen Bildmitte eröffnet die Aussicht auf eine für die Umgebung von Corte typische Landschaft. Gegenüber dem Sitzenden stehen zwei in einfache braune Kutten gekleidete Mönche, von denen der jüngere ins Gebet versunken zu sein scheint, während der ältere, durch den Nimbus als Heiliger gekennzeichnet, dem Offizier eine Bitte vorträgt, wie aus seiner Gestik zu schließen ist. Der Erläuterungstext neben dem Gemälde informiert den Betrachter, daß hier eine Szene dargestellt ist, in der *Saint Theophil de Corte . . . intercede pour ses compatriotes deprès du Prince de Wurtemberg.* Ein Heiliger also, der sich vor einem Mitglied des Hauses Württemberg für seine Landsleute verwendet.

Es stellt sich nun unmittelbar die Frage: Wer waren die beiden Hauptakteure dieser Szene und welche historischen Umstände führten sie auf der für damalige Verhältnisse abgelegenen Mittelmeerinsel zusammen?

Blaise de Signori
wird der Franziskanerbruder Theophil

Blaise de Signori, so sein bereits erwähnter bürgerlicher Name, wurde in eine Familie hineingeboren, die L. Christiani, der Verfasser einer Theophil-Biographie, als *fruchtbare, reiche Erde* für die seiner Ansicht nach in dem Kind bereits originär angelegte spätere Heiligkeit umschreibt. Drei weitere Mitglieder der mütterlichen Arrighi-Sippe gehörten zum korsischen Klerus, und auch der Vater war ein ergebener Mann der Kirche und Leiter mehrerer Bruder-

schaften. Blaise wuchs also zwangsläufig in einem sehr klerikal orientierten Klima auf und verbrachte eine überaus fromme Kindheit. Zeitgenossen bescheinigten ihm nicht nur außergewöhnliche Geistesgaben, sondern auch eine derart lautere Lebensführung, daß sich seine Mitschüler häufig darüber mokierten. Der Bub war ein eifriger Gottesdienstbesucher; er sammelte aber auch oft Gleichaltrige um sich, um ihnen das dort Gehörte und Erlebte zu erzählen. Christiani malt in seiner Biographie ein sehr



schwärmerisches Bild von der außerordentlichen Tugend und Sittsamkeit des jungen Blaise, vor dem aufgrund seiner adeligen Herkunft und wachen Intelligenz eine strahlende Zukunft zu liegen schien. Dieser entschied sich jedoch für ein Leben im Dienste Gottes und trat im September 1693 in den Konvent des heiligen Franziskus in Corte ein. Die Franziskaner waren damals mit mehr als 60 Konventen über ganz Korsika verteilt und die dominierende Ordensgemeinschaft auf der Insel. Eine alte Legende besagt sogar, der heilige Franziskus selbst habe seinen Orden auf Korsika eingeführt.

Am 21. September 1693 nahm nun Blaise de Signoriden braunen Habit und wurde künftig der Bruder

Theophil. Nach einjährigem Noviziat legte er die ewigen Gelübde ab und verbrachte danach noch zwei weitere Studienjahre in Corte oder zumindest in Korsika. In den Jahren 1696/97 finden wir ihn dann als Philosophiestudenten auf dem Kapitlhügel in Rom in der franziskanischen Eliteschule von l'Araceli, danach bei theologischen Studien im Konvent Santa Maria la Nova in Neapel. 1699 wird Theophil von Bischof Daniele Scoppa von Nole zum Diakon, ein Jahr darauf von dem franziskanischen Bischof Joseph Falces von Pouzzoles zum Priester geweiht. Anfang 1702 beschließt er seine Studien in l'Araceli und wird ordensintern für einen Lehrstuhl an diesem geistigen Zentrum des Franziskanerordens vorgesehen. Erneut aber entscheidet sich Theophil für den Weg des einfachen Lebens in der Nachfolge des Ordensgründers und tritt im Mai 1702 dem Konvent von Civitella, Provinz Sabina, bei. Diese Gründung war das zweite der sogenannten Ritiri (Rekollektionshäuser), einer 1662 in Ponticelli erstmals entstandenen franziskanischen Gemeinschaftsform, in der streng nach den Regeln von Franziskus – Armut, Demut, Gehorsam, Abgeschiedenheit – dem Vorbild des Ordensgründers nachgestrebt werden sollte. Das Ritiro von Civitella, dies sei am Rande erwähnt, lag oberhalb des Anio-Tales, wo der heilige Benedikt von Nursia drei Jahre lang als Einsiedler gelebt hatte, ehe er in der Umgebung zwölf kleine Klöster gründete, die ihrerseits den Grundstock des 529 auf dem Monte Cassino errichteten Klosters bildeten, der Wiege des Benediktinerordens und Hochburg des abendländischen Mönchtums.

Der gelehrte Theophil soll auf Korsika missionieren

In Civitella bleibt Theophil zunächst sieben Jahre und trifft dort auf den Vorsteher Thomas von Cori – 1768 seliggesprochen –, der sein langjähriger Lehrer, Freund und Weggefährte wird. Zusammen predigen und missionieren sie über 20 Jahre lang im Bereich der Ritiri von Civitella und Palombara sowie in der römischen Ordensprovinz. Im Kloster wirkt Theophil überdies als Professor der Moraltheologie und des Kirchenrechts, Grammatiker, Prediger, Exeget, Beichtvater, Vorsteher und kluger Oberer. Im August 1730 verläßt er das Ritiro Palombara und kehrt, mit einem Zwischenaufenthalt in Rom, begleitet von fünf Ordensbrüdern nach 34 Jahren erstmals wieder auf seine Heimatinsel zurück: mit dem Auftrag der Ordensleitung, auf Korsika zu missionieren.

Dort war im Oktober 1729 wieder einmal eine Revolte der Korsen gegen Genua ausgebrochen, die



Blick von der Zitadelle auf die Altstadt von Corte und auf das gebirgige Hinterland. In der Mitte der Turm der Eglise de l'Annoceion, links davon das Maison Giaffori.

erst 1765 mit der Vertreibung der Genuesen und der Gründung der ersten – allerdings nur vier Jahre existierenden – korsischen Republik enden sollte, ehe die Insel dann 1769, nur wenige Wochen vor der Geburt Napoleon Bonapartes in Ajaccio, in französische Oberhoheit überging.

Nur ein Jahr nach Beginn dieser Wirren soll nun Theophil im Auftrag seiner Ordensoberen auf der Insel ein Ritiro gründen. Der Mönch, dem bereits zu dieser Zeit der Ruf großer Gelehrtheit und Tugendhaftigkeit, ja man könnte sogar sagen, eine volkstümliche Ahnung von Heiligkeit voraussetzt, findet überall begeisterte Aufnahme bei seinen Landsleuten. Doch sieht er sich andererseits anhaltenden Schwierigkeiten bei der Errichtung des Ritiro, speziell in Fragen des Standorts, konfrontiert. Eventuelle politische Befürchtungen vor der Gefahr italienischer Infiltrationen während der Revolte gegen Genua stehen hierbei sicherlich ebenso im Hintergrund wie Unstimmigkeiten zwischen den korsischen Franziskanerkonventen und den verschiedenen Richtungen und Auffassungen innerhalb des Ordens generell. Theophil bemüht sich unablässig

um die baldige Realisierung seiner Aufgabe. Im Mai 1731 gelingt es ihm schließlich, in dem kleinen Dorf Zuani nahe Corte das Ritiro zu gründen, von dem heute leider nur noch Ruinen existieren. Theophil wird Vorsteher seiner Gründung, und es dauert nicht allzulange, bis die Inselbevölkerung beginnt, wundertätige Legenden um den ihrer Auffassung nach begnadeten Menschen zu ranken.

Der Kaiser verkauft Genua 8000 Soldaten für den Kampf um Korsika

Inzwischen zeigt sich der korrupte genuesische Herrschaftsapparat immer weniger in der Lage, den revoltierenden Korsen, die Corte nach fast 300jähriger italienischer Besatzung zurückerobert haben, standzuhalten. Genua wendet sich daraufhin 1731 mit einem Hilfsgesuch an den römisch-deutschen Kaiser Karl VI., und dieser verkauft der Seerepublik 8000 deutsche und österreichische Soldaten sowie 30 Geschütze zum Preis von 30 000 Gulden. Das Hilfskorps steht unter dem Befehl des Generals

Vachtendok. Noch heute erinnert der sogenannte *Campu Santu di i Tedeschi*, der Friedhof der Deutschen bei der Kirche Saint Blaise in Calenzana (Nordwest-Korsika), an die 1732 im Kampf mit rebellierenden Korsen gefallenen und dort begrabenen 500 deutschen Söldner. Der Fortgang der Ereignisse erfordert in jenem Jahr eine nochmalige Verstärkung der kaiserlichen Truppen auf Korsika, die nunmehr dem Kommando eines Prinzen von Württemberg unterstehen.

Dieser setzt nach seiner Ankunft eine Amnestie für all diejenigen Rebellen aus, die sich bis zum 23. April 1732 zur Unterwerfung bereit finden. Doch nur wenige Dörfer und Kämpfer ergeben sich wirklich. Der Prinz entschließt sich daraufhin zur Anwendung unmittelbarer Gewalt, was zu einem Partisanenkrieg mit gegenseitigen Gewaltakten, Plünderungen und brutaler Vorgehensweise führt.

Es gelingt den kaiserlichen Truppen, Corte, das Zentrum der Rebellion, zurückzuerobern. Daraufhin will der Prinz nach Aleria an der Ostküste weitemarschieren. Dabei muß ihn sein Weg auch durch Zuani führen, das Dorf, in dem Theophil sein Ritiro gegründet hat. Die Dorfbewohner sehen sich außerstande, den Truppen zu widerstehen und befürchten die völlige Zerstörung ihres Dorfes sowie den Ruin ihrer Existenz. Da das Amnestiedatum bereits überschritten ist, gibt es für sie keinerlei Hoffnung mehr auf Nachsicht und Verzeihung. So flehen sie in ihrer Not Bruder Theophil an und bitten ihn, ihre Verteidigung zu übernehmen. Er akzeptiert diese Mission. Begleitet von Pater Antonio da San Lorenzo begibt er sich unverzüglich nach Corte, wo er den Franziskanerkonvent von Soldaten besetzt vorfindet.

Theophil erbittet und erhält umgehend eine Audienz beim Prinzen von Württemberg, und exakt dieses Zusammentreffen hält das eingangs beschriebene Bild aus der Pfarrkirche von Corte fest. Der später heiliggesprochene Mönch Theophil verwendet sich für seine Landsleute beim Prinz von Württemberg. Anscheinend muß Theophil durch seine Erscheinung und Redeweise den Prinzen derartig beeindruckt haben, daß dieser ihm, wie Christiani anführt, alles gewährt, was er erbittet. Einige Tage nach dem Zusammentreffen, beim Durchmarsch der kaiserlichen Truppen durch Zuani, soll der Prinz dann gesagt haben: *Hier ist es, wo sich die Ritiranti* [Angehörige eines Ritiro, hier wohl als Umschreibung für die ins Dickicht zurückgezogenen Dorfbewohner; Anm. d. Verf.] *befinden, ziehen wir uns auch zurück.* Das Dorf bleibt dank der nachdrücklichen Fürbitte Theophils in diesem Feldzug völlig unbeschadet.

Welcher Prinz von Württemberg befahl die Truppen?

Wer war nun aber dieser Prinz von Württemberg? Eine Aussage wie diejenige Karl Pfaffs in seinem Buch *Fürstenhaus und Land Württemberg* von 1841 scheint nicht den idealen Ansatz zur Lösung dieser Frage zu bieten, schreibt er doch recht allgemein: *Überhaupt war damals, in der letzten Hälfte des siebzehnten und zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, eine Zeit, wo der Heldenruhm der Prinzen des württembergischen Fürstenhauses ganz Europa füllte.* Pfaff nennt in diesem Zusammenhang u. a. die Brüder Karl Alexander, Heinrich Friedrich und Friedrich Ludwig, die Enkel Herzog Eberhards III. aus der Linie Winnenthal. Auf sie muß sich, von den Lebensläufen und Lebensdaten her, auch die Suche nach dem in Korsika eingesetzten Prinzen beschränken.

Alle drei Winnenthaler standen zuletzt im Rang eines Generalfeldmarschalls in kaiserlichen Diensten. Karl Alexander (1684–1737) hatte als kaiserlicher Generalfeldmarschall 1717 an der Seite des Prinzen Eugen großen Anteil an der Eroberung Belgrads. Auf Fürsprache des Prinzen hin erfolgte zwei Jahre später seine Ernennung zum kommandierenden General und Statthalter im Königreich Serbien mit Sitz in Belgrad. Auch 1732 fungierte Karl Alexander noch als österreichischer Repräsentant in Serbien, zudem schloß seine hohe Position als kaiserlicher Statthalter die Übertragung des niedrigeren Kommandos auf Korsika wohl aus. 1733 wurde er dann Herzog von Württemberg. Sein Bruder Heinrich Friedrich (1687–1734), ebenfalls an der Eroberung Belgrads beteiligt und schon vorher zum kaiserlichen Generalfeldmarschall-Lieutenant ernannt, avancierte 1723 zwar zum General über die gesamte kaiserliche Kavallerie, doch ist von ihm bis 1733, als er an die Spitze der österreichischen Streitkräfte in Italien berufen wurde, kein größerer militärischer Einsatz bekannt bzw. erwähnenswert. Somit verbleibt nur noch der jüngste Bruder Friedrich Ludwig.

Wenn man einer Aussage von Karl Pfaff in seinem *Württembergischen Heldenbuch* von 1840 glauben darf, und nichts spricht dem zuwider, zumal diese Aussage in der Allgemeinen Deutschen Biographie (Leipzig 1871) bestätigt wird, so wurde der Prinz 1732 mit einer kaiserlichen Heerschaar nach Korsika geschickt, um diese Insel, welche sich gegen die Republik Genua empört hatte, wieder zu unterwerfen. Er vollführte diesen Auftrag ebensowohl durch seine Klugheit als Tapferkeit und kam im Juni 1733 mit seinen Truppen wieder zurück. Er also ist eindeutig der gesuchte «Prince de Wurtemberg».



Friedrich Ludwig von Württemberg-Winnenthal (1690–1734)

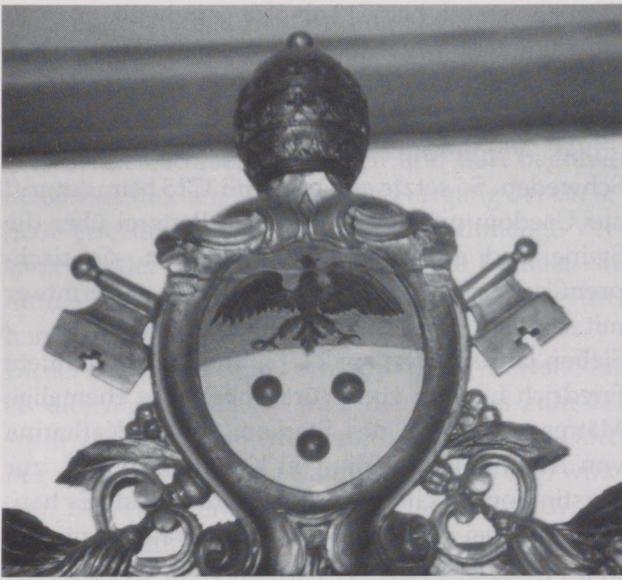
Der fünfte und jüngste Sohn des Herzogs Friedrich Karl von Württemberg-Winnenthal war am 5. November 1690 geboren worden und erhielt seine Ausbildung im Tübinger Collegium Illustre sowie in Genf. Von dort trat er 1703 eine Reise an, die ihn auch an den sächsischen Hof nach Dresden führte, wo er verweilte, um seine Studien zu vollenden. Er spezialisierte sich auf die Geschichte und Numismatik, besaß ein bedeutendes Münzkabinett sowie eine auserlesene Bibliothek mit theologischen, historischen, juristischen und mathematischen Schriften und ergänzte seine Studien u. a. bei dem damals bekannten Mathematiker und Naturforscher von Tschirnhausen. Achtzehnjährig begab er sich in die Niederlande, wo er an der Seite seines Bruders Heinrich Friedrich, der seit 1703 in holländischen

Diensten stand, bis 1713 als Kriegsfreiwilliger an allen Feldzügen gegen die Franzosen im Spanischen Erbfolgekrieg teilnahm. Nach dem Friedensschluss kehrte er nach Sachsen zurück und erwarb sich dort große Verdienste im Pommernfeldzug gegen Schweden. So setzte er am 31. Juli 1715 beim Angriff auf Usedom mit der sächsischen Reiterei über die Swine und ermöglichte dadurch den sächsisch-preußischen Sieg. Einen Monat danach erstürmte er mit seinen Reitern die Peenemünder Schanze.

Sieben Jahre später, am 22. Oktober 1722, heiratete Friedrich Ludwig von Württemberg die ehemalige Mätresse Augusts des Starken, Ursula Katharina von Alten-Bokkum, die von Kaiser Leopold I. zur Fürstin von Teschen erhoben worden war. Es handelte sich bei der Heirat um eine «Trauung in aller Stille»; die offizielle Unterzeichnung des Ehevertrags fand erst acht Jahre später in Dresden statt. Die Trauung selbst wurde von Ursula Katharina wiederum erst nach Friedrich Ludwigs Tod im Jahr 1734 bekanntgegeben; erst von diesem Zeitpunkt an führte sie auch das württembergische Wappen. Das führte zu einem Streit mit dem Herzogshaus, der erst 1738 durch einen Vergleich beendet wurde. 1726 hatte August der Starke den Prinzen von Württemberg und Gatten seiner ehemaligen Mätresse, die von August einen Sohn hatte, zum General der Reiterei ernannt; doch noch im selben Jahr trat Friedrich Ludwig dann als Generalfeldmarschall-Lieutenant in kaiserliche Dienste. Sechs Jahre später wurde er in dieser Funktion von Anfang 1732 bis Juni 1733 als Kommandeur der kaiserlichen Hilfstruppen für Genua auf die Insel Korsika entsandt, wo es im Frühjahr 1732 in Corte zu seiner Begegnung mit dem Franziskanerpater und späteren Heiligen Theophil kam. Einige Monate nach seiner Rückkehr von der Insel konvertierte der Prinz im Februar 1734 zum katholischen Glauben. Im Sommer desselben Jahres wurde er dann als Kommandeur gegen die Franzosen nach Italien beordert, wo er am 19. September 1734, noch nicht ganz 44 Jahre alt, in der Schlacht bei Guastalla gefallen ist, und zwar, wie *Der Generalarchivarius* von 1734 unmittelbar zeitbezogen berichtete, *da er eben im Begriff war auf ein frisches Pferd zu steigen, durch zwey Schüsse, davon einer durch das rechte Auge und der andere in die Brust gegangen.* Bereits zwei Tage danach fand sein Begräbnis in Mantua statt.

Theophil von Corte wird zum Patron Korsikas

Als der württembergische Prinz 1732 Theophil von Corte begegnete, war dieser ein zwar vielbewunderter und vielverehrter, doch einfacher Mönch. Unge-



Wappen von Papst Pius XI. auf dem Holzrahmen des Gemäldes in der Eglise de l'Annoiation. Pius XI. schenkte das Bild im Jahr 1930 der Insel Korsika.

fähr zur selben Zeit, als Friedrich Ludwig bei Guastalla den Tod fand, kehrte Theophil auf Geheiß seiner Ordensoberen wieder nach Italien zurück und gründete im Frühjahr 1736 bei Fucecchio in der Toskana erneut ein Ritiro, dem er bis zu seinem Tode am 19. Mai 1740 vorstand. Schon bald danach genoß er bei der Bevölkerung der Umgebung große Verehrung. Wallfahrten zu seinem Grab in Fucecchio fanden ebenso statt, wie mit der Zeit zahlreiche wundersame Vorgänge mit ihm in Verbindung gebracht wurden. Der bereits 1750 eingeleitete Prozeß zu seiner Seligsprechung endete allerdings erst am 19. Januar 1896; am 29. Juni 1930 schließlich erfolgte im Vatikan die Kanonisation des Theophil von Corte durch Papst Pius XI. Seine Heimatstadt erhob ihn zu ihrem Schutzpatron, und von dort aus fand sein Kult stetige Verbreitung auf Korsika und über die Insel hinaus. Noch heute findet daher an seinem Gedenktag, dem 19. Mai, in Corte eine große Lichterprozession statt, bei der eine Statue sowie als kostbarste Reliquie ein Finger des Heiligen durch die Stadt getragen werden. An dem Platz, wo das

Haus der Familie de Signori gestanden haben soll, zelebriert der Bischof der korsischen Diözese eine Messe unter freiem Himmel.

Schon Friedrich Ludwig soll ja, zumindest nach der Darstellung des Biographen Christiani, von der Ausstrahlung Theophils überwältigt gewesen sein. Bei eingehender Betrachtung des Bildes von beider Zusammentreffen scheint es, als habe der mit «A. Bea» signierende Künstler exakt diesen Aspekt in seinem Werk festzuhalten versucht. Das Bild selbst entstand laut Signatur im Jahr 1930 und war am Tage der Heiligsprechung Theophils in St. Peter in Rom ausgestellt. Papst Pius XI. ließ es in einen vergoldeten Holzrahmen einspannen, der von seinem Wappen geziert wird, und schenkte es 1930 der Insel Korsika. Dies gibt zu der Vermutung Anlaß, daß das Gemälde wahrscheinlich anläßlich der Heiligsprechung Theophils entstanden ist. Lange Jahre hindurch befand es sich danach im Chor der Kathedrale von Ajaccio, der Inselhauptstadt, ehe es im Juni 1974 von Soldaten der Fremdenlegion, wie der Erläuterungstext zum Bild lobend vermerkt, nach Corte, der Heimatgemeinde des Heiligen, gebracht wurde.

Wenn Karl Pfaff in seiner bereits zitierten Lobeshymne auf den Heldenruhm der Prinzen des württembergischen Fürstenhauses schrieb: *Wenige Schlachten fielen vor, in denen nicht ein württembergischer Prinz mitfocht, und selbst im fernen Norden und Osten Europas erkämpften sie sich kriegerischen Ruhm*, so blieb der Süden des Kontinents hier unerwähnt. Dort jedoch war es weniger der Kriegsruhm, durch den ein Mitglied des Hauses Württemberg in die Annalen zumindest der korsischen Geschichte Eingang fand. Vielmehr gelang ihm dies durch ein in seiner Heimat höchstens beiläufig zur Kenntnis genommenes Ereignis: durch die Rolle, die er für einen kurzen Augenblick im Leben eines korsischen Heiligen spielte, und dadurch, daß sehr viel später ein unbekannter Künstler gerade diesen Augenblick festzuhalten für Wert erachtete, in einem schlichten Gemälde, das letztlich seinen Platz in einer ebenso schlichten Kirche im Herzen der Insel Korsika fand.